

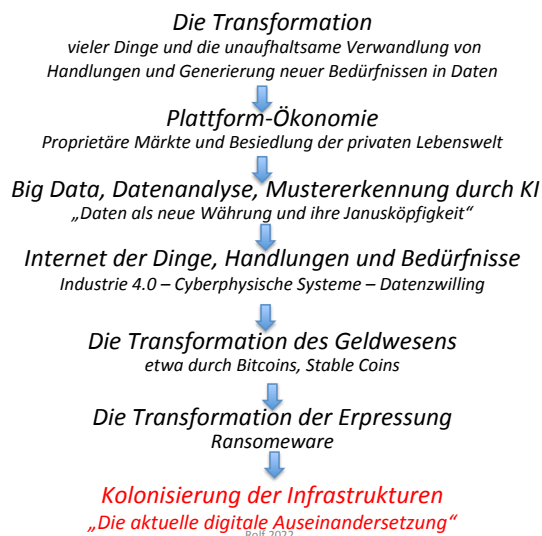
Die Kolonisierung der Infrastrukturen

Das Thema *digitale Infrastrukturen* wird bislang unter dem Aspekt der flächendeckenden Hochgeschwindigkeits-Breitbandversorgung, des 5G-Ausbaus und von Rechenzentren diskutiert. Ihre schnelle Etablierung gilt als Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung des Narrativs „Mithalten im globalen digitalen Wettbewerb“.

In diesem Essay werden wir uns mit diesem Narrativ beschäftigen, aber auch eine Perspektive einnehmen, die in Fortschreibung des Digitalisierungspfades naheliegend ist. Uns interessiert, ob sich die private Landnahme der US-Internetkonzerne im Bereich der öffentlichen Infrastrukturen fortsetzt. Kann von einer digitalen Kolonisierung öffentlicher Infrastrukturen durch Google & Co. gesprochen werden? Es wird um die Ausnutzung der Datenmassen gehen und wer darüber bestimmen kann und sollte.

Der Begriff Infrastruktur umfasst „alle Anlagen, Institutionen, Strukturen, Systeme und nicht-materiellen Gegebenheiten, die der Daseinsvorsorge und der Wirtschaftsstruktur eines Staates oder seiner Regionen dienen“ (Wikipedia Sept. 2021).

Zur Infrastruktur zählen üblicherweise (1) die *technische Infrastruktur*, wie Versorgungs-, Kommunikationssysteme und die Verkehrsinfrastruktur, (2) die *soziale Infrastruktur*, wie das Bildungs- und Gesundheitssystem und kulturelle Einrichtungen sowie (3) die *grün-blaue Infrastruktur*, etwa Grünflächen, Parks und Gewässer.



Der digitale Wettbewerb um Infrastrukturen ist eröffnet

Aktuell verstärken Google & Co. den Wettbewerb um die Infrastrukturen in der EU. Es geht ihnen nicht mehr nur um die Ausweitung der Handels- (Amazon), Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen (u.a. Google, Facebook, WhatsApp, Instagram, Twitter), die sie bereits zu einem beträchtlichen Teil in Besitz genommen haben.

Das Augenmerk liegt heute auf der Kolonisierung der politischen Daseinsvorsorge, auf Gütern und Dienstleistungen von Mobilität, Wohnen, Bildung, Gesundheit und Pflege, Stadt- und Gemeindeentwicklung, Kultur, Freizeit und Kommunikation sowie um Dienstleistungen der Öffentlichen Verwaltung. Damit sind die Steuerungs- und Kontrollmöglichkeiten des demokratischen Staates durch Schaffung privatwirtschaftlicher Strukturen unmittelbar betroffen. Manche sehen diese Entwicklung positiv als notwendigen Schub zur Entbürokratisierung.

Bei den ökonomischen und informationstechnischen Infrastrukturen haben die Internetkonzerne mit ihren Plattformen und Informationstechniken einen großen Vorsprung. Mit ihren Möglichkeiten zur Datenanalyse beherrschen sie große Teile der Ökonomie, ihre Datenscheunen sind voll. Aus ihren Apps, Diensten und sozialen Medien fließen permanent Daten nach, aus denen sie geldwerte Muster identifizieren und neue Geschäftsmodelle entwickeln können. Mit der Macht über Daten wird Unsichtbares sichtbar, den Datenbesitzern könnten so ihre bisher schon bestehende ökonomische und soziale Dominanz ausweiten. Zugleich wäre damit eine Marginalisierung traditioneller, häufig kleiner Unternehmen verbunden, die keinen Zutritt zu den Datenscheunen haben und nach und nach in die Rolle der Zulieferer der Internetkonzerne gedrängt werden (Ganten und Laguna de la Vera 2020).

Welche Infrastrukturen sind für Google & Co. interessant?

Es gibt noch zu vergebende Infrastrukturen. Den Internetkonzernen wird es um die Beherrschung sogenannter digitaler Ökosysteme gehen, etwa um Bereiche wie Wohnen, Gesundheit und Mobilität. Ihre Absichten werden sie vorab nicht kommunizieren.

Nehmen wir den Infrastrukturbereich Verkehr. Dort hat Google mit Google Maps bereits heute eine dominierende Rolle, um ohne zusätzliche Investitionen an attraktive Daten zu gelangen. Ein Beispiel: Die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) konnten die Attraktivität ihrer App durch Anbindung von Google Maps erheblich steigern. Im Gegengeschäft schöpft Google große Teile der Bewegungsdaten der Stadtbevölkerung von Berlin ab. Da Google die Dienstleistungen Dritter attraktiv machen kann, verschafft es sich Raum für den Zugriff auf zentrale Verkehrsdaten, die die Grundlage für die Entwicklung attraktiver neuer Geschäftsmodelle sind. Man mag das eine Win-Win-Situation nennen. Es ist zugleich ein typisches Beispiel, wie Google & Co. durch ihre bislang schon vorhandenen Dienste, in öffentliche Infrastrukturen eindringen und sie nach und nach, entsprechend dem Narrativ „alles muss digitalisiert werden“, übernehmen.

Nach dem Motto „Kleinvieh macht auch Mist“ grast Google jetzt auch lange Vernachlässigtes ab. Googles Strategie ist, die bisherigen Zaungäste der Digitalisierung, die 250.000 deutschen Einzelhändler in Stadt und Land, zu unterstützen. Ihnen wurde durch Amazon über Jahre das Geschäft kaputtgemacht. Ihre Handelsverbände schliefen, indem sie nicht auf den Gedanken kamen, sich um den Aufbau unabhängiger Plattformen zu kümmern. Google wird für manchen kleinen Händler jetzt verständlicherweise als Rettungsanker betrachtet. Sie werden die entstehenden Daten preisgeben müssen. Welche Sicherheit haben sie, dass Google sich nicht wie Amazon verhält, das nicht-öffentliche Geschäftsdaten von Händlern für das eigene Einzelhandelsgeschäft nutzt. Wer die Daten im Handel besitzt, wird die globale Infrastruktur im Handel beherrschen.

Im Bereich Gesundheit wollte Google mit dem Nationalen Gesundheitsportal *gesund.bund.de* eine Kooperation abschließen, was ihnen aber letztlich durch die Politik untersagt wurde. Die Datensensibilität der Politik scheint hier zu wachsen (O.V. 2020). Die Absicht der Deutsche Bank, ihre IT-Systeme und Daten in die Google-Cloud auszulagern, kann man unter Gesichtspunkten von Datenschutz und Datensicherheit als nicht gerade kundenfreundliche Lösung sehen. Wird die europäische Bankenaufsicht Zugriff auf die US-Cloud haben?

Der soziale Infrastrukturbereich ist ähnlich umkämpft wie der Verkehrsbereich, aber weniger durchschaubar. Hier einige Stichworte: Im Bildungsbereich finden sich u.a. Player wie Google, das Hasso Plattner Institut und Bertelsmann. - In der universitären Forschung sind für Google besonders die Forschungen zur Künstlichen Intelligenz interessant. Deshalb hat sich der Konzern mit relativ kleinem Geld in die Technische Universität München und in die Universität Saarbrücken eingekauft (Motto „Sogar Google ist an uns interessiert“). – Googles Youtube beherrscht einen Großteil des digitalen Freizeitbereichs bis weit in die Kulturszene hinein. Seit langem verzögert sich der Plan des ehemaligen BR-Intendanten Wilhelm, ein europäisches Gegengewicht, in Form einer europäischen digitalen Infrastruktur für Kultur und Kommunikation aufzubauen (<https://www.br.de/>).

[Es geht auch anders.](#)

Der Bund fördert den „Datenraum Mobilität“. Verkehrsdaten sind überlebenswichtig für Automobilkonzerne, für die Deutsche Bahn, Nahverkehrsunternehmen, Taxiverbände, private Mietwagen-, Car-, Bike- und Rollershareanbieter und Betreiber von Parkplätzen, wie für Flixbus, für den Kartendienst Here Technologies und für Stadtentwicklungsbehörden (Delhaes 2020). Die Vision: Unkomplizierter Zugriff aller Teilnehmer auf einen Datenschatz, Riesenpotenzial für neue Geschäftsmodelle und Infrastrukturprojekte sowie Datensouveränität gegenüber Google & Co.

Es ist indes nicht hinreichend, nur auf Infrastrukturen zu schauen. Die Daten müssen auch in europäischen Clouds gespeichert und verwaltet werden. Mit der Cloud-Gründung der Plattform GAIA-X haben die deutsche und französische Politik das erkannt. Geplant ist eine vertrauenswürdige und sichere Dateninfrastruktur, bei der bedeutende Anbieter aus ganz Europa mitmachen sollen. Sie wird auch mittelständischen Unternehmen offenstehen. Wenn der Versuch erfolgreich ist, so könnte das, neben der Einhegung etwa der Cloud AMS von Amazon, auch ein geglückter Versuch für die Gründung der Bundesagentur für Sprunginnovationen sein, die das Projekt auf den Weg gebracht hat (Ganten und Laguna de la Vera 2020).

Schlussfolgerungen

Sofern Internetkonzerne in der Lage sind, aufgrund überlegener Datenlage öffentliche Räume und Infrastrukturen zu besiedeln, verliert eine Gesellschaft und die Politik nach und nach die Fähigkeit, das Land in ihrem Sinne zu gestalten. Städte und Regierungen benötigen Zugang zu Daten zur Umsetzung demokratischer, am Gemeinwohl orientierter Politik. Internetkonzerne wollen mit Daten ihre Geschäftsmodelle, ihre Gewinne und ihre Herrschaft voranbringen. Der öffentliche Raum wird so zum privaten Raum einiger Internetkonzerne. Als Herrscher über Daten sitzen sie heute schon am längeren Hebel. Solange Daten kein Gemeingut sind, werden demokratisch legitimierte Institutionen ihre Infrastruktur nicht auf Basis relevanter Daten gestalten können.

Die Internetkonzerne sind heute, wie beim Wettrennen zwischen Hase und Igel, immer schon da, sie können mit Daten, über die nur sie verfügen, Infrastrukturen besetzen und in ihrem Interesse gestalten.

Essay Arno Rolf

Literatur:

Peter Ganten/ Rafael Laguna de la Vera: Mehr Open Source wagen! In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 09.11.2020, Nr. 261, S. 18

Krisch, A.; Plank, L. 2018: Internet-Plattformen als Infrastrukturen des digitalen Zeitalters, Wien.

Wikipedia, Schlagwort Infrastruktur
<https://de.wikipedia.org/wiki/Infrastruktur>

Fragen:

(1) Welche Infrastrukturen sind für Google & Co. besonders interessant?

(2) Weshalb haben sie gute Chancen, immer mehr Infrastrukturen zu dominieren?

(3) Könnte damit ein Schub der Entbürokratisierung verbunden sein?

(4) Ist die Kolonisierung der Infrastrukturen für eine demokratische Gesellschaft heikel?

(5) Wie sollte sich die Politik verhalten?

Vertiefungsangebote:

bidt Glossar:

Digitale Infrastruktur |

<https://www.bidt.digital/glossar-digitale-infrastruktur/>

ifo Institut

Digitale Infrastruktur

<https://www.ifo.de> › themen › digitale-infrastruktur

Digitale Infrastruktur fördert IKT-Fertigkeiten.

Kostolnik, B. 2020: Große Zustimmung für die Idee einer europäischen Digitalplattform.

<https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/grosse-zustimmung-fuer-idee-einer-europaeischen-digitalplattform,S4j4JeD> [zuletzt aufgesucht am 19.2.2021]

Wikipedia

<https://de.wikipedia.org/wiki/Infrastruktur>